

Cryptozoo Das Millionen-Dollar-Spiel, das nie existierte

Logan Pauls Blockchain-Game Cryptozoo soll Investorengelder in Millionenhöhe verschlungen haben. Was passiert ist und wie sich Investoren schützen können.



von [Phillip Horch](#)

12.09.2023, 12:00



Beitragsbild: Picturealliance

| Mit Cryptozoo soll Logan Paul Millionen verdient haben – auf Kosten seiner Community

Logan Paul weiß, wie man Dinge vermarktet und vor allem: wie man Geld macht. Das geschätzte Vermögen des Influencers, Boxers und Wrestlers beziffert sich laut CAKnowledge im Jahr 2023 auf 245 Millionen US-Dollar. Sein YouTube-Kanal gehörte laut Forbes in den Jahren 2017, 2018 und 2021 zu den erfolgreichsten Kanälen überhaupt. Er besitzt Luxusautos sowie Immobilien in New York, Miami, Kansas City und Florida. Trotz dieses Reichtums scheint der Influencer ständig auf der Suche nach zusätzlichem Einkommen zu sein. Wie aktuelle Recherchen nahelegen, passiert das nicht immer auf moralisch und rechtlich einwandfreiem Weg.

Eine der jüngsten Kontroversen nimmt ihren Anfang im Jahr 2021. In seinem Podcast "Impulsive" verkündet Paul seinen vier Millionen Subscribern ein verheißungsvolles Projekt, den "Cryptozoo".

Es ist ein wirklich spaßiges Spiel, mit dem man Geld verdient.

Logan Paul

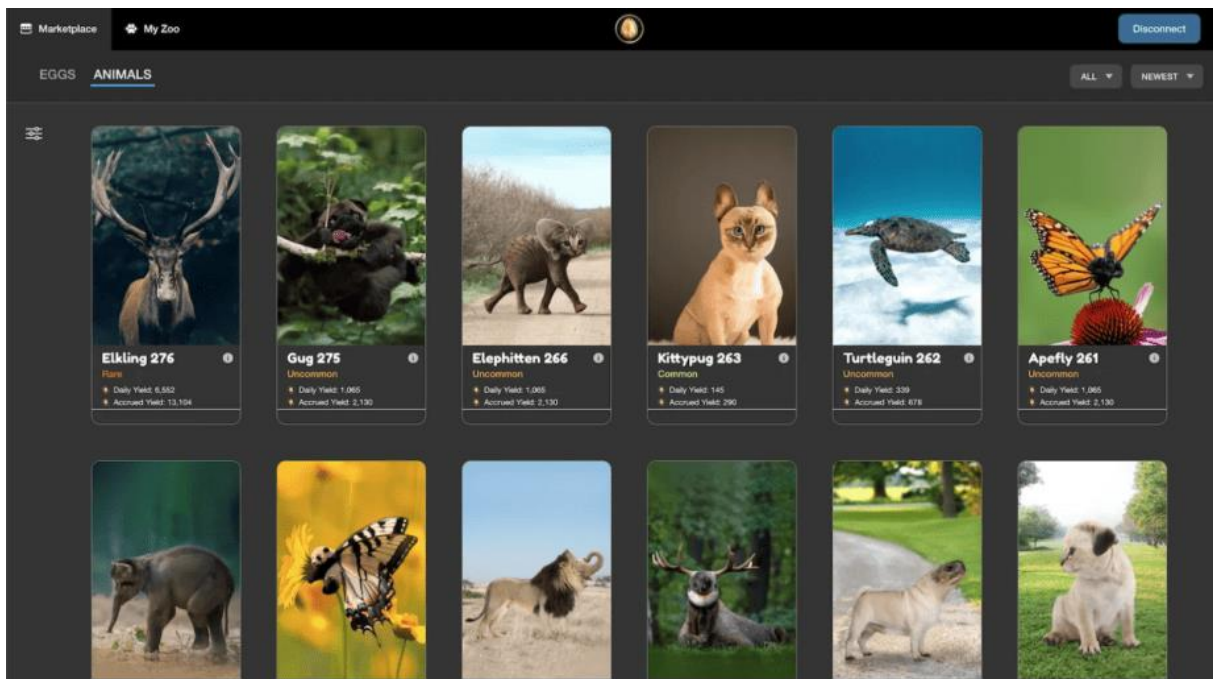
Das Interesse seiner Community war geweckt. Wenn Logan Paul ein Play-to-Earn-Game ins Leben ruft, dann, so dachten sich offenbar viele, muss das etwas Gutes sein.

Und Paul ließ keine Zweifel daran aufkommen, dass es auch wirklich ein tolles Projekt werden könnte. Er habe nicht nur zehn verschiedene Künstler für das Design des Games engagiert, sondern auch mit seinem Team große Mengen an Geld investiert. Was könnte da schon schiefgehen? Ziemlich viel, wie sich herausstellt. Im Folgenden lest ihr, wie Logan Paul und Kumpanen Fans um ihr Ersparnes gebracht haben sollen, während sie sich selbst die Taschen vollstopften. Gezielte Abzocke oder wurde der YouTube-Star schlicht in einen Scam verwickelt, den er nicht verstand? BTC-ECHO hat mit einem Experten gesprochen.

Cryptozoo – Play to Earn mit fragwürdiger Vertriebsform

Die Spielmechanik hinter Cryptozoo ist schnell erklärt. Mit der In-Game-Kryptowährung "Zoo" kauft man digitale Eier. Diese Eier kann man ausbrüten lassen, damit Tiere aus ihnen schlüpfen. Die Affen, Zebras und Tiger, die den digitalen Zoo bevölkern, kann man nun miteinander kreuzen und neue Mutanten-Tierchen schaffen.

Das Ergebnis sind Kreuzungen aus Elefanten und Kätzchen (Elephitten), Schildkröte und Pinguin (Turtleguin) und viele weitere Absurditäten. Wie Paul noch vor Launch des Games angekündigt hatte, sollten diese Tierchen von renommierten Künstlern designt worden sein.



Cryptozoo: Screenshot vom Marketplace.

Doch nicht nur "schön", sondern auch lukrativ sollten die Cryptozoo-Mutantentiere sein. Jedes Tier sollte nach und nach neue Zoo-Coins generieren, die im Tier selbst (sprich: im [NFT](#)) gespeichert werden.

Sobald man die Tiere in die Freiheit entlässt (sprich: die NFTs verbrennt), werden die generierten Zoo-Coins an die Wallets der Inhaber übertragen. Mit dieser Spielmechanik konnte das Marketingteam, vor allem Paul selbst, so viele Menschen überzeugen, dass Cryptozoo bereits am ersten Tag 2,5 Millionen US-Dollar an Eierverkäufen generierte. Die Eier waren innerhalb von Minuten komplett ausverkauft.

Wie das möglich ist? Non-fungible Token (NFT) sind einzigartige Blockchain-Token, mit denen man digitalen Besitz nachweisen kann. In der Vergangenheit konnten Investoren mit einem guten Händchen und den richtigen NFTs exorbitante Gewinne generieren. Ein Projekt, das von solch einer bekannten Person wie Paul angekündigt wird, klingt einfach vielversprechend.

Böses Erwachen

Doch kurz nach dem Launch des Games machten sich jedoch erste Zweifel breit. Die angeblich aufwendig designten NFT-Tierchen waren simple Stockfotografien, die halbherzig miteinander kombiniert wurden. Von Kunst: keine Spur.

Darüber hätte man vielleicht mit zwei stark zusammengekniffenen Augen wegsehen können. Auch ein mittelmäßiges Spiel könnte noch Spaß machen. Wenn es denn eines gäbe.

Das Problem: Man konnte die Eier nie ausbrüten. Es hat nie ein Spiel gegeben. Noch heute gammeln 2.927 digitale Eier auf [OpenSea](#) vor sich hin.

Was ist passiert?

Wie Stephen Findeisen a.k.a. Coffeezilla in einer [dreiteiligen Youtube-Reihe](#) aufgedeckt haben will, soll Logan gemeinsam mit Manager Jeff Levin, Eduardo "Eddie" Ibanez und Jake "The Crypto King" zusammengearbeitet haben, um mit Cryptozoo Investoren um ihr Geld zu erleichtern. Ein funktionierendes Spiel gibt es bis heute nicht, dafür viele enttäuschte Investoren und ehemalige Logan-Fans, die teilweise Beträge im fünfstelligen Bereich verloren haben.

Wie kann so etwas passieren? Eine mögliche Erklärung liegt darin, dass Influencer mit einer großen Reichweite und einem hohen Vertrauensvorschuss eine Macht im Finanzbereich bekommen können, der eigentlich Experten vorbehalten sein sollte.

Luca Bianchi, Rechtsanwalt bei Kellerhals Carrard aus Zürich, identifiziert diesbezüglich in der Kombination von Influencern wie Logan Paul und Krypto-Projekten eine gefährliche Entwicklung.

Das Angebot und die Werbung für Finanzinstrumente und Finanzdienstleistungen sind in zahlreichen Jurisdiktionen stark reguliert. Das Influencer-Geschäftsmodell mittels Nutzung der sozialen Netzwerke ist im Zusammenhang mit Krypto-Projekten international jedoch sehr stark verbreitet. Diesen "Celebrities" fehlt häufig das erforderliche Know-how, um aus regulatorischer Sicht einwandfreie Angebote oder Werbungen für Projekte oder Finanzinstrumente zu machen oder Projekte erfolgreich umzusetzen.

Luca Bianchi

Das Problem dabei: Bis die Behörden eingreifen, ist oft schon viel Schaden entstanden. Inzwischen hat US-Anwalt Tom Kherker zwar eine Sammelklage gegen Paul eingereicht, die den Influencer zur Rechenschaft ziehen soll. Die

geschädigten Investoren bleiben jedoch vorerst auf ihren Verlusten sitzen. Bei solchen Fällen handelt es sich nicht um Einzelfälle. Erst im vergangenen Jahr wurde etwa gegen Kim Kardashian eine Millionen-Strafe verhängt, weil sie für ein Scam-Projekt **geworben hatte**. Bianchi ergänzt in diesem Zusammenhang:

Es gibt zahlreiche Fälle, in denen die Vermarktung von Krypto-Produkten für Influencer regulatorische, zivilrechtliche oder strafrechtliche Konsequenzen hatte. Insbesondere die U.S. Securities and Exchange Commission hat diverse prominente Persönlichkeiten ins Visier genommen. Auch zivilrechtliche Klagen wie im Fall Logan Paul kommen immer wieder vor. [...] Der Trend, dass vermehrt Personen Anlagen anbieten oder bewerben, ohne die notwendige Erfahrung und Expertise oder ein funktionierendes Produkt zu haben, halte ich [...] für eine bedenkliche Entwicklung.

Luca Bianchi

Logan Paul hat sich in der Öffentlichkeit unlängst vom Projekt distanziert: "Es war ein Projekt, das ein bisschen in die falsche Richtung losgegangen ist", so Paul gegenüber dem TIME-Magazin. Auf YouTube kündigte er außerdem an, aus eigener Tasche Investoren zu entschädigen. Passiert ist bisher jedoch noch nichts.

Wie können sich Investoren schützen? Das rät der Experte

Im Krypto-Space kommt es immer wieder vor, dass fragwürdige Projekte viel Geld generieren, ohne Substanz zu liefern. Investoren sollten sich bewusst machen, dass kein seriöses Projekt jemals eine Gewinngarantie geben kann. Obendrein gilt immer der Grundsatz, niemals mehr Geld zu investieren, als man verschmerzen kann.

Grundsätzlich empfiehlt es sich, Projekte genau zu prüfen, bevor man Geld investiert. Luca Bianchi rät etwa:

Verbraucher und Investoren sollten in erster Linie über die notwendigen Kenntnisse und Erfahrung betreffend die fraglichen Anlagen verfügen und kein Geld in Blockchain-Produkte, -Projekte oder -Gesellschaften anlegen,

welche sie nicht verstehen. [...] Das Risiko eines Totalverlustes muss für den Anleger tragbar sein.

Luca Bianchi

Ein weiterer wichtiger Punkt vor Investitionen ist es, die Projekte auf Red Flags hin zu untersuchen. Sobald eine oder gar mehrere Warnzeichen aufploppen, sollte man seine Investition noch einmal überdenken, rät der Rechtsexperte:

Anlagen, die klassische Red Flags wie Intransparenz, fehlende oder nicht ausreichende rechtliche und sonstige Dokumentationen, off-shore Jurisdiktionen, mangelhafte organisatorische und rechtliche Strukturen, kein funktionierendes Geschäftsmodell oder Produkt, fehlender Track-Record, fehlende Cash-Flows, fehlende Liquidität, aggressive Verkaufstaktiken, künstlicher Zeitdruck, übertriebene Renditeversprechungen, die nicht dem Verlustrisiko entsprechen, etc. aufweisen, sollten von den meisten Verbrauchern und Investoren vermieden werden.

Luca Bianchi.

Und wenn es schon zu spät ist?

Falls Investoren das Gefühl haben, bereits einem Betrugssystem aufgesessen zu sein, empfiehlt es sich, alles genau zu dokumentieren und sich gegebenenfalls rechtliche Hilfe zu suchen. Wichtig sei laut Bianchi jedoch auch abzuwägen, ob sich der Aufwand, rechtliche Schritte einzuleiten, tatsächlich lohne. Oft könnten die entsprechenden Personen nicht mehr auffindbar sein, so der Rechtsexperte:

Auch wenn rechtliche Schritte theoretisch möglich wären, müssen die Beratungs- und Verfahrenskosten, die Dauer und die Erfolgsaussichten solcher Verfahren einkalkuliert werden. Bei kleineren Beträgen kann es sein, dass es sich ökonomisch gar nicht lohnt, die theoretisch möglichen rechtlichen Schritte einzuleiten. In solchen Fällen erleiden Anleger möglicherweise einen Totalverlust.

Luca Bianchi